



Achtung Waschbär!

Das Tier mit der Zorromaske

Waschbären sind kleine Raubtiere aus der Familie der Kleinbären. Sie sind, wie auch alle näher verwandten Arten, in Amerika beheimatet. Im letzten Jahrhundert wurden viele Waschbären nach Europa eingeführt, um sie in Pelztierfarmen zu züchten. Heute sind sie mehr oder weniger häufig in fast ganz Deutschland in freier Wildbahn anzutreffen. Und sie sind – auch von Gesetzes wegen – ein Bestandteil der heimischen Tierwelt geworden. Im nordhessischen Raum sowie in Brandenburg liegen die Schwerpunkte der Verbreitung.

Die Erkennungsmerkmale der etwa katzen großen Tiere sind die typische schwarzweiße Gesichtszzeichnung, der zumeist geringelte Schwanz, das graue oder schwarze Fell und die pummelige Gestalt.

Waschbären sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Sie sind sehr gute Kletterer.

Ihre Nahrung setzt sich aus jeglicher Art Kleingetier und einem erheblichen pflanzlichen Anteil zusammen (Früchte, Nüsse, Eicheln, Mais etc., aber kein Grünfutter).

Einmal im Jahr, meist Mitte April, werden 2 - 5 Junge zur Welt gebracht.

Waschbären gehören zu den intelligentesten Tieren, die in Europa leben.

Waschbär und Mensch

Alles, was ein Waschbär braucht, findet er auch in menschlichen Siedlungen, und zwar in großen Mengen und von hoher Qualität. Es ist daher ganz natürlich, dass er diesen Lebensraum nutzt, so wie es Amsel, Igel, Fuchs & Co. ebenfalls tun.

Gebäude eignen sich hervorragend, um sich zu verstecken, die Jungen aufzuziehen und die kalte Jahreszeit zu überstehen. Der Aufstieg auf das Dach gelingt dabei zumeist über das Fallrohr der Regenrinne, angrenzende Bäume, oder eine Fassadenbegrünung. Über verschobene Dachziegel oder andere Einschlußpflocher, die zum Teil vergrößert werden, geht es dann auf den Dachboden.

Bäume mit Höhlen, die diese Bedürfnisse im Wald erfüllen, stehen auch in der Siedlung zur Verfügung.

Das Nahrungsangebot in Ortschaften ist pa-

radiesisch: Regenwürmer auf kurzgeschorenem Rasen, vernachlässigte Obstbäume, vor allem aber Speisereste auf dem Kompost und in Mülltonnen. Dort wo die Waschbären einmal etabliert sind, findet oft eine größere Anzahl ihr Auskommen. Wenn Sie in solch einem Ort leben, sollten Sie Ihr Haus und Ihren Garten mit folgenden Maßnahmen wirksam schützen.

Schutz von Haus und Garten

Allgemein

Treffen Sie **Präventivmaßnahmen!** Machen Sie Ihr Grundstück und Haus mit kleinen, aber wirkungsvollen Maßnahmen für Waschbären unattraktiv. Sollte sich bisher noch kein Waschbär bei Ihnen angesiedelt haben, genügt es in der Regel, keinerlei Nahrungsangebot zu liefern.

Im Detail bedeutet das

- Müll und Abfälle unzugänglich aufbewahren.
- Müll- und Biotonnen mit starken Spannungsgummis sichern und mindestens einen halben Meter entfernt vom Zaun oder einer Mauer (Auf- und Einstieghilfen!) aufstellen.
- Gelbe Säcke erst morgens herausstellen oder in verriegelbaren Boxen aufbewahren.
- Keine hochwertigen Speisereste (Fleisch, Fisch, Milchprodukte, Brot, Obst etc.) auf den Komposthaufen werfen. Unproblematisch sind Garten- und Gemüsereste, Kartoffelschalen usw.. Evtl. können stabile und verschließbare Schnellkomposter helfen.
- Keine Nahrungsmittelreste in offen zugänglichen Abfallkörben in Parks etc. hinterlassen.
- Obstbäume durch eine etwa 1 m hohe, glatte Manschette, die keinerlei Haltemöglichkeiten bieten darf, schützen. Es dürfen keine Überstiegsmöglichkeiten von benachbarten Bäumen, einem Haus oder Schuppen bestehen.
- Reifes Obst und Beeren ernten und Fallobst auf sammeln.
- Haustiere nicht draußen füttern oder die Reste abends ins Haus räumen.

Das Haus sichern

- Den Aufstieg auf das Dach durch glatte Blech- oder 1 mm starke Acrylglas-Manschetten verhindern, die sich um die Fallrohre der Regenrinnen schmiegen.
- Obstbäume ebenfalls durch Manschetten sichern, dabei Pflanzpfähle mit einhauen.



- Bäume und Sträucher, die an oder über das Dach reichen, großzügig einkürzen.
- Einstiege konsequent und mit soliden Baumaterialien schließen.
- Ein schwer zu sicherndes Haus mit einer Elektrozaun-Anlage ausstatten.
- Ein starkes Metallgitter auf dem Schornstein anbringen.
- Nachts die Katzenklappen verschließen oder einen Vorbau bauen, der nur springend, nicht kletternd überwunden werden kann (Waschbären sind miserable Springer).

Hauttiere impfen und entwurmen

Hauttiere, die Kontakt mit Wildtieren haben, gegen Tollwut und Staupe impfen und regelmäßig entwurmen. (Die Waschbärtollwut ist in Amerika ein großes Problem, spielt aber in Europa keine Rolle.) Gehege für Hausgeflügel etc., die nachts nicht vollständig verschlossen sind, mit Elektrolitzen sichern (auch gegen Fuchs und Marder).

Latrinen säubern

Bestimmte Stellen, oft auf dem Dachboden, werden von mehreren Waschbären als „Toilette“ benutzt. Der Kot von Wildtieren stellt immer eine gewisse Infektionsgefahr mit Parasiten dar.

- Kinder, insbesondere Kleinkinder, und Haustiere von Latrinen fernhalten.
- Exkrememente regelmäßig entfernen, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

Grundsätzlich sollten Sie aber wissen, dass der Waschbär in Mitteleuropa als Krankheitsüberträger nur eine geringe Rolle spielt.

Was ist Unsinn und was lohnt sich nicht?

Waisenkinder aufpäppeln

Waschbärjunge werden von der Mutter bis zu 48 Stunden alleine gelassen, während diese auf Nahrungssuche ist. Es handelt sich dabei folglich nicht zwingend um Waisenkinder.

Auch sind die Jungen sehr früh in der Lage, sich selbst zu ernähren und selbständig zu leben.

Es ist unverantwortlich, Findelkinder im Haus oder Garten, also unter artfremden Bedingungen aufzuziehen und später laufen zu lassen oder sie gar im Haus oder in einem Gehege dauerhaft zu halten. Für Wildtiere bedeutet das Stress und ist demnach Tierquälei. Sie tun ihnen damit keinen Gefallen!

Zudem ist das Aufnehmen (Wilderei) und spätere Aussetzen von Wildtieren unter Strafe (bis zu 5.000 €) verboten.

Es wird dringend davor gewarnt, einen Waschbären als „Haustier“ zu halten – er ist keines und wird nie eines werden!

Füttern

Waschbären nicht füttern – sie finden im Siedlungsgebiet mehr als genug! Wenn Sie regelmäßig füttern, vermehren Sie den Bestand an Waschbären und damit auch die Probleme, die es mit ihnen gibt. Futterzahme Tiere können zudem dreist und aggressiv werden. Sie tun damit weder sich noch Ihren Nachbarn einen Gefallen, aber auch den Waschbären nicht.

Fangen, töten, deportieren

Ein Waschbär, den Sie auf ihrem Grundstück fangen und „weg“bringen oder töten, ist sicher nur einer von vielen, die bei Ihnen vorbeischauen. Solange Ihr Grundstück für Waschbären attraktiv ist oder / und bereits Duftspuren hinterlassen worden sind, werden immer neue Tiere nachrücken, egal wie viele Waschbären Sie fangen. Bisher sind alle Versuche gescheitert, die Bestände mit jagdlichen Mitteln nachhaltig zu reduzieren.

Vergrämen

Versuche, die Waschbären mit Lärm, Duftstoffen, Chemie oder mechanischen Mitteln zu vertreiben, haben – wenn überhaupt – nur sehr kurzfristigen Erfolg.

Wo bekomme ich Hilfe?

Unter folgenden Links findet man **fachkundige** Hilfe und weitere Informationen:

www.waschbaeren-forum.de

(Waschbär-Hilfe-Hotline: 0157 - 86 05 39 55)

www.waschbaerschutz.de

(Schutzmaßnahmen für Haus und Garten)

www.diewaschbaerenkommen.de

(Allgemeine Informationen zum Waschbär)

Waschbärforschung im Müritz-Nationalpark

Seit 2006 werden durch die Arbeitsgruppe Wildtierforschung Tharandt der Technischen Universität Dresden umfassende wildbiologische Untersuchungen zur Lebensweise des Waschbären im Müritz-Nationalpark durchgeführt. Die Ergebnisse dazu sowie ausführliche Informationen über das integrierte Forschungsprojekt finden Sie unter www.projekt-waschbaer.de.

Text: Ingo Bartussek, Uslar, Frank Michler, TU Dresden

